

KIM LEOPOLD

DER *Fluch* DES

Vergessens

BLACK  15 HEART

Table of Contents

[Widmung](#)

[Der Fluch des Vergessens](#)

[Was bisher geschah](#)

[Prolog](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Vorschau](#)

[Personenverzeichnis](#)

[Über die Autorin](#)

[Schon vorbei?](#)

[Impressum](#)

Für den inneren Schweinehund, weil er sich in die Schublade
hat sperren lassen.



Wunder beginnen immer dann, wenn wir unseren Träumen
mehr Energie geben als unseren Ängsten.

Black Heart

Der Fluch des Vergessens



KIM LEOPOLD

STAFFEL 2 // EPISODE 7



Was bisher geschah



1448 – Nachdem Nanauatzin einen Handel mit der Hexe Meztli eingegangen ist, um seine große Liebe Ichtaca vor einer Opferung an die Götter zu bewahren, bringt Meztli sie nach Norwegen. Dort bauen sie sich ein neues Leben abseits des Dorfes auf und trainieren Ichtacas magische Fähigkeiten. Ichtaca verzeiht ihm, und sie lernen einander erneut lieben, bis er ihr gesteht, was der Preis für Ichtacas Freiheit war: Das Erstgeborene. Ichtaca erklärt ihm, dass sie befürchtet, schwanger zu sein ...

2018 – Am Palast der Träume hat sich endlich eine Lösung für Mikael's fehlendes Herz ergeben. Farrah hat bei der Wahrsagerin Adele einen Rat für Mikael eingeholt und dafür ihre Gefühle für ihn aufgegeben. Er bittet sie um ein Abendessen und versucht sie zu küssen, doch sie lässt ihn abblitzen.

Hayet findet heraus, dass sie eine Schwester haben soll: Emma. Sie stellt ihre eigenen Nachforschungen an und konfrontiert Emma mit ihrem neu erlangten Wissen. Diese streitet es nicht ab, sondern warnt Hayet vor der gemeinsamen Mutter. Während Hayet noch versucht, mehr über ihre Mutter herauszufinden, ergibt sich mit Moose eine Möglichkeit, mehr über Black Hearts zu erfahren. Durch ein Bibliotheksbuch über Traummagie machen sie Max Kaminski ausfindig, einen weiteren Black Heart am Palast der Träume. Er erklärt ihnen, wie Black-Heart-Magie funktioniert. Außerdem bietet Hayet ihre Hilfe für Mikael's Ritual an.

Zeitgleich muss Alex vor den kleinen Rat treten, um ihnen zu erzählen, wie sein Bruder in einen todesähnlichen Zustand verfallen konnte. Es läuft gut für ihn, bis der kleine Rat den Tresor öffnet und an Tyros' Tagebuch kommt, in dem steht, dass Alex sich mit der Schülerin Louisa eingelassen hat.

Die Trauerfeier findet am Abend statt und dient als Ablenkung für das Ritual zur Rückgewinnung von Mikael's Herzen. Nach den Feierlichkeiten trifft Emma auf Adele, welche sie schon überall gesucht hat. Es kommt zum Streit zwischen Mutter und Tochter, welche eigentlich den Namen Thea trägt.

Prolog

Ichtaca
Norwegen, 1448



Mit dem Sommer wächst der Bauch, und mit ihm meine Angst vor dem, was geschieht, wenn unser Kind das Licht der Welt erblickt. Es sind nicht nur die typischen Fragen, die man sich als werdende Mutter stellt, nein, meine größte Angst gilt Meztli und dem Zeitpunkt, an dem sie kommen wird, um ihren Preis einzufordern.

»Vielleicht hat sie es vergessen«, murmelt mir Nanauatzin an den Abenden zu, an denen die Verzweiflung mich um den Verstand bringt. »Es ist schon eine halbe Ewigkeit her. Sie hat sicher noch andere Handel geschlossen, die ihr wichtiger sind.«

Doch ich kann ihm ansehen, dass er nicht einmal selbst daran glaubt. Auch er hat Angst vor dem Tag, an dem das Kind, das wir bereits jetzt so sehr lieben, aus unserem Leben verschwinden wird.

Erst haben wir noch versucht, es zu ignorieren. So zu tun, als wäre es gar nicht da. Als wäre ich bloß krank und der ganze Spuk bald vorbei, doch dann – eines Abends, als wir nebeneinander auf der Wiese lagen – hat es sich zum ersten Mal bewegt. So deutlich, dass ich es nicht mehr leugnen konnte: das ist unser Kind!

»Wir könnten ihn verstecken«, schlägt mir Nanauatzin an anderen Abenden vor. Mittlerweile geht er fest davon aus, dass ich einen Sohn gebären werde. Mein Gefühl ist ein anderes, aber das verrate ich ihm nicht. Es macht sowieso keinen Unterschied, wenn Meztli kommt und uns unser Kind wegnimmt. »Vielleicht nimmt ihn einer der Dorfbewohner und zieht ihn auf wie sein eigenes Kind. Dann könnten wir ihn zumindest immer sehen.«

»Glaubst du wirklich, dass sich eine Magica durch so etwas hereinlegen lässt?«, frage ich dann zweifelnd. »Sie ist so mächtig, dass sie uns an einen anderen Ort auf dieser Welt gebracht hat. Sie würde es sofort durchschauen.«

So geschieht es, dass die Monde vergehen und die Geburt unseres ersten Kindes immer näher rückt, doch wir immer weniger Ahnung haben, wie wir es vor der Magica beschützen sollen. Manchmal spinnen wir herum und stellen uns vor, wie es wäre, wenn unser Kind bei uns aufwachsen würde ... doch diese Gedanken werden so schnell von Tränen abgelöst, dass wir sie irgendwann einstellen, weil sie zu sehr schmerzen.

Ich wünschte, es gäbe eine Lösung. Ich würde alles dafür geben, um mein Kind in Sicherheit zu wissen. Doch ich bezweifle, dass sich Meztli auf einen weiteren Handel einlassen würde.



Ich erwache zum Knistern des Feuers und fühle mich irgendwie anders. Ruhiger. Bereiter.

Eine Weile liege ich einfach da und lausche den Atemzügen Nanauatzins in meinem Nacken, bis mir klar wird, was mich geweckt hat.

Mein Bauch wird immer wieder hart. Die leichten Schmerzen ziehen sogar bis in den Rücken.

Ich schiebe meine Hand unter die Decke und lege sie auf meine nackte Haut. »Schhh«, mache ich, um mein Kind zu beruhigen. »Ich bin bei dir.«

Doch als das Feuer beinahe runtergebrannt ist, sind die Schmerzen nicht besser geworden. Im Gegenteil, sie kommen nun häufiger und nehmen mir die Luft zum Atmen – still liegen kann ich schon eine Weile nicht mehr. Irgendwann wird Nanauatzin davon wach, dass ich so laut schnaufen muss.

»Was ... ist alles in Ordnung?«, fragt er müde. Seine langen Haare sind so zerzaust, dass ich sie ihm am liebsten aus dem Gesicht streichen würde, doch es fällt mir schwer, mich zu ihm hinunter zu beugen.

»Ich glaube, unser Kind macht sich auf den Weg.« Meine Antwort lässt ihn schlagartig hellwach werden. Er springt auf und stolpert aus den Fellen, auf der Suche nach seiner Kleidung.

Ich muss lachen, und er sieht mich an, als würde etwas mit mir nicht stimmen.

»Hast du keine Schmerzen?«

»Doch.« Ich lache wieder, bevor mich die nächste Welle überrumpelt und ich mich am Tisch festhalten muss, um sie zu veratmen. Mit dem Becken kreise ich dabei sanft. Das hilft mir am besten, um mit den Schmerzen umzugehen. Ich schließe die Augen und lasse mich ganz hineinfallen. Was bleibt mir auch anderes übrig, kommen wird unser Kind so oder so – und umso entspannter ich bin, desto leichter mache ich es ihm.

Die Welle ebbt ab, so dass ich wieder normal atmen kann. Ich lasse den Tisch los und drehe mich zu Nanauatzin, der mich mit großen Augen ansieht. »Die Schmerzen kommen und gehen«, erkläre ich ihm. »Es ist halb so schlimm.«

»Kann ich irgendetwas tun?«

»Feuerholz nachlegen.« Ich deute auf das niedergebrannte Feuer. »Und im Dorf Bescheid sagen, damit Thea herkommt. Sie wollte helfen, wenn es so weit ist. Es ist nicht die erste Geburt, die sie begleitet.«

Ich bin überrascht, wie schnell er reagiert, obwohl er morgens derjenige ist, der ein paar Augenblicke Zeit zum Wachwerden braucht. Heute benötigt er diese nicht. Vielleicht, weil ich ihn in Angst und Schrecken versetzt habe?

Es dauert keine zwei Wellen, da macht er sich auf den Weg ins Dorf, um Thea zu holen. Ich blicke ihm durchs

Fenster hinterher, bis er nicht mehr zu sehen ist, und widme mich dann wieder meinem Kind.

»Du machst das toll«, flüstere ich und streichle über den Bauch, der nun so lange mein treuer Begleiter gewesen ist. Es wird komisch sein, mein Kind nicht mehr in mir zu fühlen. »Und du wirst ein großartiges Leben haben – egal, was geschieht. Das spüre ich ganz tief in meinem Herzen.«

Nanauatzin und Thea kehren bald darauf zurück. Sie untersucht mich und verspricht mir, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis unser Kind das Licht der Welt erblicken wird. Deshalb bittet sie Nanauatzin, am nahegelegenen Bach Wasser zu holen und es am Feuer zu erwärmen.

Ich glaube, er ist dankbar für die Aufgabe, denn in seinen Augen kann ich sehen, wie sehr ihn die Situation überfordert. Als er weg ist, kann ich mich noch besser auf die Wellen einlassen, die nun in immer kürzeren Abständen kommen.

Thea streicht mir die Haare aus der Stirn und drückt ihre Hand auf meinen unteren Rücken, wann immer ich den Gegendruck gebrauchen kann. Sie redet mir gut zu, wenn ich vergesse zu atmen und lobt mich, wenn ich eine weitere Welle überstanden habe.

Ich bekomme nur noch am Rande mit, wie Nanauatzin zurückkehrt und das Wasser aufsetzt, bevor Thea ihn bittet, die Hütte zu verlassen. Sie kennt mich so gut, dass sie genau weiß, was ich nun brauche.

Ich weiß nicht, wie viel Zeit verstreicht, bis ich ihn schließlich spüre. Diesen Druck nach unten, von dem alle Frauen im Dorf immer geredet haben, wann immer sie von ihren Geburten erzählten. Die Schmerzen werden erträglicher, aber ich habe das dringende Gefühl, mich hinhocken zu wollen, um Ballast loszuwerden. Thea lacht, als ich ihr davon erzähle, und hilft mir aus dem Kleid.

»Dein Kind kommt jetzt sehr bald, Ichtaca«, erklärt sie mir. »Du darfst jetzt mitdrücken.«